

Laufe der Jahre
geworden ist. In
Leidensgeschichte
Der Berrat des
und das Sterben
Heber die Auf-
rzhelm liegt uns
rteil wir morgen

eltmann, Calw.
Buchdruckerei, Calw.

pfählen

er's

je

Mark 2.10.

ch in d. Apotheken

urf a. Main.

its=



100 Strickende.

wer

e

Calw,

of

Bühne.

1 Tag.

Uhr.

iter

Sil. Hirsan.

!



Nr. 15.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Druckweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Werbefläche 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 20. Januar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Der Kaiser in Nisch.

Die Balkanlage. — Die Entente unter sich. Japan.

Unser politisches und militärisches Interesse auf dem Balkan wird durch die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem König von Bulgarien sowie dessen Regierung und Heerführer noch besonders nach außen hin unterstrichen. Wahrscheinlich sind in Nisch die letzten Formalitäten bezüglich der Haltung der verbündeten Staaten auf dem Balkan erledigt worden. Ob nun der Angriff auf Saloniki beginnen wird oder ob weiterhin politische Rücksichten den zweifellos beabsichtigten Plan noch hindern, wird wohl die nächste Zeit aufklären müssen. Wir wissen noch nicht, wie das täglich von Neuem verewaltigte Griechenland seine „Neutralität“ weiterhin aufzufassen sich veranlaßt sieht. Vorerst stehen die Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente noch im Stadium gegenseitigen Notenaustausches. Griechenland wehrt sich fortgesetzt gegen die Besetzung verschiedener Gebietsteile durch Proteste und die Entente begründet ihr Vorgehen mit der Erlaubnis der vorhergehenden Regierung und dem Bündnisvertrag zwischen Griechenland und Serbien, dem die Entente bekanntlich doch „Hilfe“ bringen will. Die beiden letzten gegenseitigen Noten lassen nun an Deutlichkeit nicht mehr viel zu wünschen übrig. Griechenland verlangt mit Recht die Zurückziehung sämtlicher Ententetruppen aus seinem Gebiet, da eine Unterstützung Serbiens auf diese Weise doch nicht ermöglicht werden könne, und andererseits verlangt jezt der Vierverband, Griechenland solle demobilisieren, da kein Grund mehr zur Aufrechterhaltung seiner Mobilisation vorhanden sei. Nun wäre sicherlich der Wunsch des Vierverbands schon lange in Erfüllung gegangen, wenn dieser sich dazu verstehen könnte, seine Truppen aus Griechenland abzurufen, aber da liegt ja gerade der Hase im Pfeffer, der Vierverband verlangt jezt die Demobilisation des griechischen Heeres nur deshalb, um die Regierung vollends ganz unfähig zu einer selbständigen Handlung zu machen, und dann ungestraft womöglich ganz Griechenland als „Operationsbasis“ benützen zu können, und womöglich auch mit Hilfe von Venizelos das Ansehen der Monarchie zu untergraben. Auf diese Weise glaubt man im Vierverband, die Situation auf dem Balkan in zwölfter Stunde noch retten zu können. Wie sich die Kräfteverhältnisse zugunsten der Entente und der Regierung verteilen, kann von hier aus nicht so richtig beurteilt werden. Wahrscheinlich wird es aber der Vierverband nicht an finanzieller Unterstützung der Wählarbeit von Venizelos fehlen lassen, der auf die Einführung einer dem Vierverband genehmen Republik hinarbeiten soll, und des weiteren ist der sehr schwere Druck in Rechnung zu ziehen, den die Entente in wirtschaftlicher Beziehung auf Griechenland ausübt durch die Verhinderung seines Seehandels und der Nahrungsmittelzufuhr. Andererseits hat das schamlose Verhalten des Ententemilitärs auf griechischem Boden, die zynische Verhöhnung der griechischen Oberhoheitsrechte und die Verhaftung griechischer Bürger auf eigenem Grund und Boden eine Erbitterung gegen die Entente hervorgerufen, die selbst ein Demagoge wie Venizelos nicht ohne Weiteres zu überwinden imstande sein wird. Dazu kommt noch, daß König Konstantin beim griechischen Volk sich hoher Volkstümlichkeit zu erfreuen hat, Offizierskorps und Armee ist ihm unbedingt ergeben, und dieses Machtmittel, gegen das man freilich ankommen will, dürfte den Ausschlag geben. Der griechische König hat die

Richtlinien seiner Politik ja in kurzen Worten gekennzeichnet; man sollte meinen, der Vierverband werde diesen Wink verstehen. Doch scheint es uns eher, als werde auch hier wie bei Bulgarien das Ziel verfolgt, Griechenland zur Entscheidung zu zwingen. Ob und wie die griechische Regierung diese Entscheidung treffen wird, das hängt wohl auch zum großen Teil von der Haltung der griechischen Kammer ab, die am 23. Januar (nicht wie kürzlich geschrieben am 18. Januar) zusammentreten soll. Nach dem Ausfall der Wahlen ist allerdings nicht anzunehmen, daß ihre Meinung sich wesentlich verschieben von der der heutigen Regierung zeigen wird.

Die Waffenstreckung Montenegros hat tatsächlich den moralischen Erfolg gehabt, sowohl bei den Neutralen als auch bei unseren Feinden, den wir diesem Ereignis beigemessen haben. Die neutrale Presse giebt fast einstimmig der Meinung Ausdruck, daß mit der Kapitulation Montenegros der Vierverband wiederum wie bei Serbien und dem Dardanellenunternehmen seine militärische Ohnmacht deutlich gezeigt habe. Auch die Vierverbandspresse verrät in der zügellosen Kritik des Ereignisses, wie schwer die Entente den Schlag empfindet. So scharfe Vorwürfe und Beurteilungen des Verhältnisses im Vierverband sind bisher noch nicht da gewesen, und daß sie von den Zensurbehörden durchgelassen wurden, das beweist uns, daß die gegenseitige Verstimmung einen nicht belanglosen Grad angenommen hat. Die Anzuspungen der englischen und französischen Presse, in denen sie den Italienern die Schuld an dem Abfall Montenegros zuschiebt, haben in Italien schwer verschluckt, und namentlich die Herren Engländer kommen bei der Erwiderung nicht gar glimpflich davon. Es ist merkwürdig, daß die öffentliche Meinung in Italien nun auf einmal den englischen Egoismus richtig einzuschätzen versteht, und die Engländer in ihrer kalten Berechnung ganz vorzüglich zu zeichnen vermag. Und gegenüber Frankreich versteht man sich sogar zu der Drohung, Italien könne auch seinen Drang nach Osten in einen solchen nach Westen umwandeln, wobei also auf das seinerzeit verlorene Savoyen und Nizza angespielt wird.

Unterdessen schwört die englische Regierung unter der Last, die ihm die Arbeit der Einführung der beschränkten Dienstpflicht auferlegt. Es ist kein Zweifel, daß alle Alliierten, namentlich aber Frankreich und Rußland den Engländern klar gemacht haben, daß diese „Drückerbergerei“ angesichts der militärischen Lage nicht mehr angängig ist. Natürlich wird dabei gehörig mit dem Schreckgespenst eines Sonderfriedens gedroht werden, und was wird den Engländern übrig bleiben, als in den sauren Apfel zu beißen. Wenn die englische Presse sogar Alarmanachrichten bringt, daß Rußland nicht mehr in der Lage sei, den Krieg zu Gunsten der Alliierten zu entscheiden, und daß man in Rußland über England verstimmt sei, weil man dort die ungeheuren russischen Opfer nicht zu würdigen wußte, so wird man in England auch die russische Stimmung schon genügend kennen gelernt haben. Bezeichnend für die Absichten einer Aenderung der russischen Politik dürften auch die Nachrichten sein, die über die Beziehungen Rußlands zu Japan zu melden wissen. Die demonstrativen Meldungen über die Annäherung dieser beiden Staaten, die wir schon seit Monaten verfolgen können, verraten die Absicht, England zu zeigen, daß man auch ohne es auskommen kann. England hat einerseits Japan verlegt, als es zusammen mit Amerika gegen dessen Absichten in China Front machte, und andererseits

Rußland, das es in finanzieller Beziehung sehr tiefmütterlich behandelte, und das den Engländern sicherlich auch den Mißerfolg an den Dardanellen zuschreibt. Die neuerliche scharfe Sprache Japans in China läßt den Schluß zu, daß womöglich Japan und Rußland sich bezüglich Ostasiens geeinigt haben, und ihre Politik gegenüber England und Amerika zu verteidigen beabsichtigen. Es wäre jedoch falsch, aus allen den Erörterungen über den Hauszwist und die Gegensätzlichkeiten in der Entente zu entnehmen, daß nun in Bälde vielleicht noch andere Staaten von dem Ententeblock abbrechen könnten, die Ententestaaten hält immer noch das schlechte Gewissen ihrer Regierungen zusammen, die sich wohl darüber klar sind, daß sie bei einem Eingeständnis ihrer Niederlage zur Verantwortung von den betrogenen und belogenen Völkern gezogen würden. Unsere Feinde müssen wohl erst noch stärkere Schläge erhalten, ehe sie ihre Hoffnungen aufgeben.

O. S.

Die Balkanlage.

Kaiser Wilhelm bei Zar Ferdinand.

Nisch, 18. Jan. (Drahtb. W.B.) Pünktlich um 12 Uhr mittags trafen heute im festlich geschmückten Nisch Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand von Bulgarien zusammen. Bulgarische Truppen hatten auf dem Bahnsteig die Ehrenkompagnie gestellt. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Herrscher in Automobilen zur Zitadelle, wo sie gemeinschaftlich die Parade der dort aufgestellten bulgarischen, mazedonischen und deutschen Truppen abnahmen. Kaiser Wilhelm überreichte dem Zaren Ferdinand den Feldmarschallstab. Der Zar ernannte den Kaiser zum Chef des 12. bulgarischen Infanterieregiments. In der Begleitung des Kaisers befanden sich General v. Falkenhayn, Generalfeldmarschall v. Mackensen, die Generaladjutanten v. Plessen, v. Lynder, v. Chelius, Admiral v. Müller und Oberhofmarschall v. Reischach, außerdem waren General v. Seeckt und Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg anwesend. Zar Ferdinand war vom Kronprinzen Boris, dem Prinzen Kyрил, dem Generaladjutanten Markoff, dem Generalen Bojadjew, Todorow und Tantiloff, dem Generalgouverneur Kutineszoff, dem Ministerpräsidenten Radoslawow und dem Gesandten Tschaprawskoff begleitet. Der Eindruck der Feierlichkeit war durch das strahlende Sonnenwetter des südlichen Winters verstärkt.

Sofia, 19. Jan. (Drahtb. W.B.) Bei seinem Besuch in Nisch hat der deutsche Kaiser allen selbstständigen Truppenbefehlshabern und vielen höheren Offizieren der bulgarischen Armee das Eisene Kreuz verliehen. Ministerpräsident Radoslawow hat das Großkreuz des Roten Adlerordens, der Chef des Geheimkabinetts des Königs, Dobrowitsch, der königliche Kommissar in Nisch, Tschaprawskoff, Generalpostdirektor Stojanowitsch und der Direktor der Staatseisenbahnen, Moroff, haben das Eisene Kreuz 2. Klasse und der Direktor der Presseabteilung, Herbst, den königlichen Kronenorden 2. Klasse erhalten.

Wieder ein Protest Griechenlands.

(W.B.) Amsterdam, 19. Jan. Einem hiesigen Blatt zufolge meldet der „Times“-Korrespondent aus Athen, daß die griechische Regierung wegen der Zerstörung der Eisenbahnstrecke bei Demir Hissar, wodurch die Entsendung von Vorräten nach Ost-Mazedonien ernstlich erschwert werden würde, einen schriftlichen Protest an die Entente gerichtet habe.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. Saatkartoffeln. Vom 6. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 5).

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Höchstpreise für Kartoffeln gelten bis zum 15. Mai 1916 nicht für Kartoffeln, die

1. vom Erzeuger unmittelbar an Landwirte als Saatkartoffeln zur Aussaat verkauft werden, oder
2. von Händlern, die von der höheren Verwaltungsbehörde die Erlaubnis zum Handel mit Saatkartoffeln erhalten haben, als Saatkartoffeln gekauft werden, oder
3. von zugelassenen Händlern (Nr. 2) als Saatkartoffeln an andere zugelassene Händler oder an Landwirte verkauft werden oder an solche Personen, welche durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde den Nachweis erbringen, daß sie in der Lage sind, die anzukaufenden Kartoffeln unmittelbar zu Saatzwecken zu verwenden.

Der in Nr. 2 vorgesehenen Erlaubnis bedürfen auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften und landwirtschaftlichen Vereine.

§ 2.

Die Erlaubnis zum Handel mit Saatkartoffeln (§ 1 Nr. 2) wird von der höheren Verwaltungsbehörde erteilt, in deren Bezirk der Händler seine gewerbliche Niederlassung hat. Sie gilt für das Reichsgebiet und ist jederzeit widerruflich. Sie darf nur einer dem Bedürfnis entsprechend beschränkten Anzahl von Personen erteilt werden, die abgesehen von landwirtschaftlichen Genossenschaften und landwirtschaftlichen Vereinen bereits vor dem 1. August 1914 den gewerbmäßigen Handel mit Saatkartoffeln ausgeübt haben müssen.

§ 3.

Die zugelassenen Händler haben besondere Bücher über ihre Geschäftsabchlüsse in Saatkartoffeln zu führen. Sie haben darin den Namen des Vertragsgegners, die Menge und den Preis ersichtlich zu machen. Auch ist anzugeben, ob der Vertragsgegner Landwirt, Händler oder eine nach § 1 Nr. 3 sonst zugelassene Person ist.

Zu dieser Buchführung sind auch Landwirte verpflichtet, die gewerbmäßig Saatkartoffeln züchten und verkaufen.

§ 4.

Die nach § 3 zu führenden Bücher sind der zuständigen Behörde auf Verlangen jederzeit vorzulegen.

§ 5.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften im § 3 und 4 dieser Verordnung sowie die nach § 5 erlassenen Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 7.

Verträge über Lieferung von Saatkartoffeln, die vor dem 29. Oktober 1915 zu einem höheren als dem Höchstpreis oder nach dem 28. Oktober 1915 zu Höchstpreisen abgeschlossen sind, werden aufgehoben, soweit nicht Lieferung bei Inkrafttreten dieser Verordnung erfolgt ist.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 6. Januar 1916.

Der Stellvertreter des Reichszanzenlers:
Debrück.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Saatkartoffeln, vom 13. Januar 1916.

Zu der Bundesratsverordnung, betreffend Saatkartoffeln, vom 6. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 5) wird verfügt:

1. Höhere Verwaltungsbehörden im Sinne des § 1 Nr. 2 und des § 2 der Verordnung sind die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter.

Zuständige Behörden im Sinne des § 4 der Verordnung sind die Landespreisstelle, die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter, sowie die örtlichen Preisprüfungsstellen und die Polizeidirektion der Stadtgemeinde Stuttgart.

2. Die zum Handel mit Saatkartoffeln zugelassenen Händler, landwirtschaftlichen Genossenschaften und landwirtschaftlichen Vereine haben über ihre Geschäftsabchlüsse in Saatkartoffeln Bücher zu führen (§ 3 Abs. 1 der Verordnung), welche folgende Spalten enthalten:

1. Name, Stand und Wohnort des Erzeugers der Saatkartoffeln;
2. Name, Stand und Wohnort desjenigen, von dem der Inhaber des Buchs die Saatkartoffeln erworben hat;
3. Sorte;
4. gekaufte Menge in Zentnern (zu 50 kg);
5. Ankaufspreis für 1 Zentner (50 kg);
6. Frachtkosten, welche der Inhaber des Buchs beim Ankauf zu tragen hat;
7. an wen wurden die Saatkartoffeln verkauft? (Name, Stand und Wohnort);
8. erzielter Erlös (für den Zentner — 50 kg).

3. Die zur Buchführung verpflichteten Landwirte (§ 3 Abs. 2 der Verordnung) haben über ihre Geschäftsabchlüsse in Saatkartoffeln Bücher zu führen, welche folgende Spalten enthalten:

1. Sorte;
2. Käufer (Name, Stand und Wohnort);
3. verkaufte Menge;
4. Erlös für den Zentner (50 kg);
5. Frachtkosten, soweit sie der Verkäufer zu tragen hat.

4. Die Bescheinigung im Sinne des § 1 Nr. 3 der Verordnung ist von der Ortspolizeibehörde allen nicht Landwirtschaft treibenden Personen auszustellen, welche glaubhaft nachweisen, daß sie auf eigenem, gepachtetem oder von dritter Seite zur Verfügung gestelltem Boden im Frühjahr 1916 Kartoffeln pflanzen.

Die Bescheinigung ist nach folgendem Muster auszustellen: Gemäß § 1 Nr. 3 der Bundesratsverordnung vom 6. Januar 1916, betreffend Saatkartoffeln (Reichs-Gesetzbl. S. 5), wird dem/der (Name . . . (Stand . . . in . . . hiemit bescheinigt, daß er/sie in der Lage ist, im Frühjahr 1916 Saatkartoffeln für eine Fläche von . . . Ar selbst zu verwenden.

(Stempel) Ortspolizeibehörde.

Auf obige, im „Staatsanzeiger“ Nr. 10 erschienene Vorschriften haben die

Ortspolizeibehörden

die Landwirte und die Händler mit Saatkartoffeln in geeigneter Weise hinzuweisen.

Calw, den 17. Januar 1916.

K. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten zu technischen Zwecken.

Vom 6. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 3).

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über

die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Butter, Butterfett, Margarine, Kunstspeisefett und Schweinefett dürfen zu technischen Zwecken nicht verwendet oder sonst verwendet werden.

Das Verbot findet auf die Herstellung von Nahrungsmitteln keine Anwendung.

§ 2. Pflanzliche und tierische Öle und Fette dürfen zur Herstellung von Seife oder Leder jeder Art nicht verarbeitet oder sonst verwendet werden. Sie dürfen ferner nicht gespalten werden.

Die Bestimmungen des Abs. 1 gelten nicht für das bei der Herstellung von Leder anfallende Fett, insbesondere das Leimleder.

§ 3. Der Reichszanzenler kann das Verbot des § 1 auf andere pflanzliche und tierische Öle und auf Öle dieser Art, das Verbot des § 2 auf andere Verwendungszwecke ausdehnen. Er kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 4. Wer den Vorschriften der §§ 1, 2 zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Januar 1916 in Kraft. Der Reichszanzenler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Die weitergehenden Beschränkungen in der Verwendung von Ölen und Fetten, die durch die Verordnung über die Verwendung von Erdölpech und Del vom 29. April 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 275), die Verordnung über die Verwendung tierischer und pflanzlicher Öle und Fette vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 646) und die Verordnung über das Verbot des Anstreichens mit Farben aus pflanzlichem oder tierischem Del vom 14. Okt. 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 671, 758) angeordnet worden sind, bleiben unberührt.

Die Vorschrift im § 12 der Verordnung über Öle und Fette vom 8. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 735) tritt außer Kraft.

Berlin, den 6. Jan. 1916.

Der Stellvertreter des Reichszanzenlers
Debrück.

Vorstehende, im Staatsanzeiger Nr. 8 erschienene Bekanntmachung wird zur Nachachtung hiemit veröffentlicht.

Calw, den 17. Jan. 1916.

K. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 13. d. Mts., betreffend die Uebertragung gesandtschaftlicher Geschäfte auf das K. und K. Oesterreichisch-Ungarische Konsulat in Stuttgart.

(„Staatsanzeiger“ Nr. 10.)

„Die K. und K. Oesterreichisch-Ungarische Gesandtschaft in Stuttgart hat mitgeteilt, daß sie mit Wirkung vom 1. Januar 1916 außer der Gebarung sämtlicher Unterhaltsbeiträge für die Angehörigen der österreichischen und ungarischen Mobilisierten auch sämtliche Passangelegenheiten, Heimsendungen und Flüchtlingsangelegenheiten dem K. und K. Oesterreichisch-Ungarischen Konsulate in Stuttgart überwiesen habe. Die Geschäfte dieses Konsulats werden infolge Einberufung des Konsuls Alfred Federer zum Kriegsdienst von dem Konsulats-Rangleitetar Kallina geführt.“

Die Gemeindebehörden werden angewiesen, für Verbreitung obiger Bekanntmachung zu sorgen.

Calw, den 17. Jan. 1916.

K. Oberamt: Binder.

Die neue Entente note an Griechenland.

Wien, 19. Jan. Aus Athen wird nach der „Nat.-Zeitg.“ gemeldet: Die neue Note des Bierverbandes an Griechenland ist nicht befristet. Sie fordert die Demobilisierung des griechischen Heeres, nachdem der Grund zur Mobilisierung, der Schutz für Serbien, fortgefallen sei. Die Note ist von dem englischen und französischen Gesandten am Montag überreicht worden.

König Konstantin über die Haltung Griechenlands.

Berlin, 19. Jan. König Konstantin gestattete dem Athener Berichterstatter des „Lokalanzeiger“ eine Audienz, wobei er zunächst auf die bedrängte Lage Griechenlands durch die unerträglichen Maßnahmen des Bierverbandes hinwies. Dann sagte er weiter: Von Anfang an bin ich, wie auch ein großer einflussreicher Teil des griechischen Volkes der Ansicht gewesen, daß Griechenland neutral bleiben müsse und sich nach den schweren Prüfungen, die es glücklich überstanden hat, nicht in diesen völkerverheerenden Krieg hineinmischen habe. Dieser Standpunkt ist von gewisser Seite als ein schwächlicher ausgelegt worden. Wenn unser Herz und unsere Freiheit bedroht werden, würden wir unseren Mann stellen. Ob die Balkanfrage durch diesen europäischen Krieg geregelt werden wird, weiß ich nicht; niemand kann voraussagen, ob hier unten nicht neue blutige Kriege entstehen werden. Als kleine freie Nation haben aber wir vor allem die heilige Pflicht, das Wenige, was wir als Gebiet besitzen, und unsere Freiheit zu schützen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß

das ganze griechische Volk zu dieser Ansicht gelangen wird. Ueber seine politischen Beziehungen zu den kämpfenden Mächtegruppen sagte der König: Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben bisher Griechenland gegenüber ein korrektes Verhalten und Freundschaft gezeigt, es liegen also durchaus keine Gefühlsgründe vor, die uns vorschreiben könnten gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu gehen, doch spielen Gefühlsgründe in der Politik eine untergeordnete Rolle. Ich will den Krieg nicht, ich will meine Armee verkleinern. Ich hoffe, daß sie am Ende des Krieges stark und vollständig frisch dastehen wird. Das ist für mein Land von der allergrößten Wichtigkeit. Es wird dann bei Friedensschluß ein bedeutend wichtigerer Faktor sein, als wenn es sich in den lange andauernden europäischen Krieg, dessen erste Opfer naturgemäß die kleinen, an Hilfsmitteln armen Staaten sind, erschöpft hätte. Deshalb werde ich an meiner Politik festhalten, die Freiheit und die Interessen meines Volkes zu wahren, ohne sein Blut zu vergießen. Auf die Frage des Berichterstatters, was würde, falls, wie man glaube, die Entente kriegerisch gegen Griechenland doch noch die Ausgabe der griechischen Neutralität zugunsten des Bierverbandes zu erzwingen, antwortete der König: Das weiß ich nicht, was man glaubt, doch sollte man irgendwo derartige Hoffnungen glauben, so wird man sich an derselben Stelle schon davon überzeugen haben, daß diese Hoffnungen eitel sind.

Griechenlands „Neutralität“.

(WB.) Athen, 19. Jan. Im Laufe einer Unterredung mit dem Vertreter des „Reuterschen Bureau“ drückte Stu-

ludis seine Ueberraschung über die Zweifel aus, welche die Ententemächte anscheinend bezüglich der Politik des griechischen Kabinetts hegten und die sich in der Beschränkung der Einfuhr von Lebensmitteln und Kohlen äußerten. Der Ministerpräsident gab die nachdrückliche Versicherung, daß die gegenwärtige Politik Griechenlands vollständig aufrichtig und mit feiner neutralen Haltung gegenüber den beiden kriegführenden Gruppen vereinbar sei. Er sei überzeugt, daß dies die beste Politik für das Land sei. Er erklärte, daß Griechenland weiter neutral bleibe und seine Armee für die schließliche Liquidierung intakt halten werde.

Die Gesandten der Entente aus Cetinje zurückberufen.

Lugano, 19. Jan. Aus Mailand wird gemeldet: Italien hat mit Frankreich und England seine Gesandten am montenegrinischen Hofe zurückberufen. Die diplomatischen Beziehungen der Westmächte zu Montenegro sind damit eingestellt. Die montenegrinische Staatsbank wird von Alessio nach Cetinje zurückgebracht, wohin auch die montenegrinischen Staatsbehörden zurückkehren.

Ein Dementi.

Berlin, 20. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano wird von italienischer Seite offiziös in Abrede gestellt, daß der König von Italien nach Tarent gefahren sei, um mit dem Prinzen Mirko von Montenegro zusammenzutreffen. Prinz Mirko sei überhaupt nicht nach Italien gekommen.

Zürich, hat der Regierungsteneiros Durazzo na in italienischem einem Wun Friedensverkommen.

Die La Die

(WB.) An der in einen fe Maschineng tätigkeit au der Sommer ben auf M Ein feindlich weßlich von einer tot.

De s i l Front nicht griffen sein von Tarnov Ball unveränder

Der öffe

(WB.) bart vom R u s s i rige Tag v gegenunden Genowiz, Schlacht. D lonnen an griffe nach tapieren B besondern

I t a l griffe schw fern und n den abgewi S ü d ö der Beschu wie nachtr erbeut.

De

Der Zwee

Zürich, 1 Man wird n offensive im in Verbindung durch Persien gens die Na ren, des größ bewahrheit, pen had ge müssen. Der des Mohann Gefahr, in e Denn Perser rischen Agja

E

Pretor afrikanische getroffen.

Günf

Köln, 19. icht einen I Lage Deutsch feindlichen B ilische Klima Kilometer dar schen Englijä den, ebenso f haben wir g steht die mil Verluste der als die unrei macht der F tatis zu verd

Loweit fahrzeuge verjenkt.

schäftlichen Maß-
Gesetzbl. S. 327)

e, Kunstseifeffett
werden nicht ver-

von Nahrungs-

Fette dürfen zur
nicht verarbeitet
ferner nicht ge-

nicht für das bei
insbesondere das

des § 1 auf an-
Dele dieser Art,
ungszwecke aus-
vorschriften dieser

zuwiderhandelt,
Markt oder mit

15. Januar 1916
Zeitpunkt des

der Verwendung
dnung über die

29. April 1915
ber die Berwen-
ette vom 9. Ok-
die Berordnung
ben aus pflanz-

(Reichs-Gesetzbl.

unberührt.
über Dele und

(S. 735) tritt

ichstanzlers

erschienene Be-
veröffentlicht.

Binder.

des Innern
Uebertragung

A. und A.
Stuttgart.

ne Gesandtschaft
ung vom 1. Ja-

terhaltsbeiträge
ngarischen Mo-

n, Heimfunden
n, Oester-

art überwiesen
n infolge Ein-

riegsdienst von
hrt."

esen, für Ber-

Binder.

aus, welche die
tit des griechi-

eschränkung der
erten. Der Mi-

ng, daß die ge-
aufrechtigt und

beiden kriegsfäh-
gt, daß dies die

ß Griechenland
die schließliche

s Cetinje

ird gemeldet:
nd seine Ge-

urückberufen.
Bestmächte zu

ie montene-
nach Cetinje

enegrinischen

Meldung des
o wird von

stellt, daß der
ren sei, um

negro zusam-
pt nicht nach

Friedensneigung Serbiens.

Zürich, 19. Jan. Nach Mailänder Meldungen hat der Rest der in Skutari verbliebenen serbischen Regierungsbehörden infolge der Kapitulation Montenegro Skutari fluchtartig verlassen und sich in Durazzo nach Italien eingeschifft. Es mehren sich in italienischen Zeitungen die Auslassungen, die von einem Wunsche Serbiens sprechen, auch seinerseits zu Friedensverhandlungen mit den Zentralmächten zu kommen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 19. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. An der Westfront stieg eine kleine deutsche Abteilung in einen feindlichen Graben vor und erbeutete ein Maschinengewehr. Lebhaftes beiderseitige Sprengtätigkeit auf der Front westlich von Lille bis südlich der Somme. Nachts warfen feindliche Flieger Bomben auf Meh. Bisher ist nur Sachschaden gemeldet. Ein feindliches Flugzeug stürzte gegen Morgen südwestlich von Thiaucourt ab. Von den Insassen ist einer tot.

Westlicher Kriegsschauplatz: An der Front nichts Neues. Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Magazinorte und den Flughafen von Tarnopol an.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 19. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 19. Januar 1916, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Tag verlief ruhig. Heute in den frühesten Morgenstunden entbrannte an der Grenze östlich von Czernowit, bei Toporow und Bojan, eine neue Schlacht. Der Feind setzte abermals zahlreiche Kolonnen an und führte an einzelnen Stellen vier Angriffe nacheinander. Er wurde jedoch überall von den tapferen Verteidigern zurückgeworfen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Angriffe schwächerer feindlicher Abteilungen bei Lusfern und nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei der Besetzung von Wirpazar haben unsere Truppen, wie nachträglich gemeldet wird, 20 Stahlkanonen erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Zweck der russischen Kaukasusoffensive.

Zürich, 19. Jan. Der hiesige „Tagesanzeiger“ schreibt: Man wird nicht fehlgehen, wenn man die plötzliche Russenoffensive im Kaukasus mit der kritischen Lage der Engländer in Verbindung bringt, gleichwie den russischen Vormarsch durch Persien in der Richtung auf Bagdad. Wenn sich übrigens die Nachricht von der offenen Kriegserklärung der Turen, des größten und kriegerischsten Volksstammes in Persien bewahrheitet, so werden die dort stehenden russischen Truppen bald genug vom Vormarsch gegen Bagdad ablassen müssen. Der Vorfall würde beweisen, daß die Solidarität des Mohammedanismus sich doch allmählich zu einer großen Gefahr, in erster Linie für England, auszuwaschen beginnt. Denn Persien ist sowohl die Völkerbrücke nach dem kriegsrischen Afghanistan, wie nach Indien.

Südafrikaner für Ägypten.

Pretoria, 20. Jan. (Amtlich.) Die erste südafrikanische Infanteriebrigade ist in Ägypten eingetroffen.

Günstige Lage in Deutsch-Ostafrika.

Köln, 19. Jan. Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht einen längeren Bericht aus Kilisja über die günstige Lage Deutsch-Ostafrikas. Darnach haben wir große Stücke feindlichen Bodens besetzt, darunter beinahe das gesamte englische Kilimandscharogebiet, sowie mehrere tausend Quadratkilometer darum liegend. Ferner stehen unsere Truppen zwischen Englisch-Sekt und der Magadibahn auf feindlichem Boden, ebenso südlich Sofian. Auch an der südwestlichen Grenze haben wir größere feindliche Gebiete in Händen. Durchweg steht die militärische Lage unserer Kolonie glänzend da. Die Verluste der Engländer seien bestimmt 10-12mal schwerer als die unsrigen. Die bisherigen Erfolge gegen die Uebermacht der Feinde sind vornehmlich der Stütze durch die Asfaris zu verdanken.

Unsere U-Boote.

Lowestoft, 20. Jan. (Reuter.) Die Fischerfahrzeuge „Gramorest“ und „Sunshine“ wurden versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

Lowestoft, 20. Jan. Lloyds melden: Das Fischerfahrzeug „Coelyn“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 20. Jan. Lloyds melden: Der britische Dampfer „Marere“ (5443 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Von unseren Feinden.

Italienische Friedensstimmung.

Mailand, 19. Jan. Wie die Schweizer Blätter melden, haben in einigen italienischen Städten Kundgebungen für einen alsbaldigen Frieden stattgefunden, so u. a. in Mailand und Florenz. In Mailand wurde eine Flugchrift mit folgendem Inhalt verbreitet: „Da Italien seinem Drange nach dem Osten zur Festigung seiner Vormachtsstellung in der Adria augenblicklich nicht weiter nachgehen kann, so sehe es sich gezwungen, sich nach dem Westen zu wenden und dort seine alten Ansprüche der Erfüllung näher zu bringen, bevor der Feind auch dem italienischen Drange nach dem Westen einen Damm aufrichte. Frankreich wäre nicht imstande, der feindlichen Invasion sich zu widersetzen. Italien solle nur herzlich zugreifen.“

Lugano, 19. Jan. Ueberraschung erregt die plötzliche Milderung der bisher strengen Zensur in Italien. Der Zensor läßt die wütendsten Ausfälle gegen die Entente zu. Der Neapeler „Mattino“ veröffentlicht einen Angriff gegen England, der von schwersten Beleidigungen der englischen Staatsmänner froht und mit den Worten schließt: „Das Prestige und die Vorherrschaft Englands sind heute für immer verloren.“

Italien und England.

Bern, 18. Jan. Der Abgeordnete Bissolati teilte dem römischen Vertreter der Zeitung „Morning Post“ mit, Italien werde den Krieg nicht fortführen können, da die Engländer nicht verstünden, daß die norditalienischen Fabriken schließen müßten und Tausende arbeitslos gemacht würden, wenn nicht England endlich Kohlen zu annehmbaren Preisen liefere.

Bermehrung des Mannschafbestandes der englischen Flotte.

(WB.) London, 20. Jan. (Reuter.) Ein gestern veröffentlichtes Weispapier enthält einen ergänzenden Vorschlag für weitere 50 000 Mann für die Flotte, wodurch die Gesamtstärke auf 350 000 Mann erhöht wird.

Rotterdam als „deutscher“ Eingangshafen.

London, 19. Jan. (Reuter.) Die „Times“ berichten aus Washington, daß die „Associated Press“ einen Bericht verbreitet, wonach England beabsichtige, Rotterdam und andere Häfen als deutsche Eingangshäfen zu betrachten. Sie sollen daher logisch der Blockade unterworfen werden. Die „Times“ bemerkt hierzu, man könne zweifeln, ob die Nachricht aus bester Quelle stamme, aber, wenn sie sich als richtig erweisen würde, so würde England einen ernsthaften amerikanischen Widerspruch zu gewärtigen haben, der durch eine starke Bewegung im Kongress und anderwärts unterstützt werden würde.

Rußland und Japan.

(WB.) Petersburg, 19. Jan. „Buschewija Wjedomosti“ schreibt zum Besuche des Großfürsten Georg Michailowitsch in Tokio, daß der Großfürst die Aufgabe habe, den Boden für den Abschluß einer Entente zwischen Rußland und Japan vorzubereiten. Beide Mächte hätten ihre alten Streitigkeiten vergessen, die einer Politik gegenseitigen Wohlwollens gewichen seien. Das Blatt meldet ferner, daß die japanische Presse die Möglichkeiten eines engen Zusammenarbeitens zwischen Rußland und Japan auf der Basis der gemeinschaftlichen politischen und wirtschaftlichen Interessen bespreche.

Die Neutralen.

Schweden und England.

Stockholm, 18. Jan. Die Thronrede des Königs wird allgemein als sehr ernst empfunden. „Socialdemokraten“ weist auf das Fehlen einer Wendung hin, daß das Verhältnis zu allen Staaten gut sei; besonders die Stelle von „Schwedens Pflicht, das Erb des Völkerrechts zu beschützen“, erweckt Widerhall. „Svenska Dagbladet“ meint, daß das Recht mit Schwedens König und Volk stehe und falle; wenn sie es verraten, sei es ganz geopfert. Zugleich ruft Englands Vorgehen gegen den Dampfer „Stockholm“ lebhafteste Mißstimmung im ganzen Lande hervor. „Dagens Nyheter“ finden, daß diese Politik schlimmer als ein Verbrechen sei. „Aftonbladet“ verlangt nicht nur Protest, sondern Maßregeln, um solche Kränkungen zu beantworten. Sicher ist, daß Englands Behandlung des Dampfers, der als erster die direkte Linie Schweden-Nordamerika eröffnet und jetzt durch Anlaufen in Liverpool abermals mindestens um acht Tage verzögert wird, durch das Zusammentreffen mit der Thronrede wie eine rüd-

sichtslose, ja höhnische Antwort auf die Worte des Königs wirt.

Japan und China.

(WB.) Petersburg, 19. Jan. „Njetsch“ gibt Berichte asiatischer Zeitungen wieder, wonach Japan die früher an China gestellten, aber damals abgeschlagenen Forderungen neuerlich stelle, insbesondere auf Anstellung japanischer Berater für militärische, finanzielle und politische Fragen, Erlaubnis zum Erwerb von chinesischem Grund und Boden durch Japan, zur Gründung von Schulen, Tempeln und Hospitälern, ferner Einführung einer gemeinsamen chinesisch-japanischen Polizei in gewissen Gebieten Südhinas, Einrichtung eines Arsenal in China, Herstellung eines Teiles der nötigen Waffen in Japan, auch Konzessionen für drei Eisenbahnen in Südhina. Das Kabinett in Tokio arbeite, nach den gleichen Quellen, eine Zusatznote mit weiteren Forderungen aus, besonders daß China sich beim Friedenskongress nur durch Japan vertreten lassen solle. (Es ist ersichtlich, daß Japan mit diesen umfassenden Plänen mehr verfolgt als bloß gewisse Kontrollrechte über China; es geht daran, die ganze Masse allmählich zu organisieren, und was das heißt, wissen wir wohl alle.)

Bermischte Nachrichten.

Eine Schätzung der Kriegsbeute der Mittelmächte.

Wien, 19. Jan. „Gazette Polska“ teilt, laut „Deutscher Tageszeitung“, mit, daß die Beute der Mittelmächte in den ersten 17 Kriegsmontaten betrage: 470 000 Quadratkilometer eroberten feindlichen Landes, 3 1/2 Millionen Gefangene, 10 000 Geschütze und 40 000 Maschinengewehre, wozu noch riesige Massen sonstigen Kriegsmaterials kommen.

Der bayerische Finanzminister über eine künftige Reichsfinanzreform.

(WB.) München, 19. Jan. Bei Beratung des Etats im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten erklärte Finanzminister von Breunig, über die Pläne der Reichsleitung zur Abgleichung des nächsten Haushaltssetats und Vorbereitung der Reichsfinanzreform könne er Mitteilungen nicht machen, weil die Erwägungen darüber noch durchaus im Fluß seien. Für die Vorbereitung einer künftigen Reichsfinanzreform lege die bayerische Staatsregierung den größten Nachdruck darauf, daß das Gebiet der direkten Steuern überhaupt nicht, das Gebiet der übrigen jetzigen Einnahmen des bayerischen Staats nicht ohne dauernden Ersatz eingengt werde. Die bayerische Staatsregierung befände sich dabei in erfreulicher Uebereinstimmung mit allen bundesstaatlichen Regierungen und Landtagen. Die Anschauung über die Abgrenzung der Steuergebiete durchdringe mehr und mehr die Öffentlichkeit und selbst die Praxis der Linken.

Die Gewerkschaften und das Vereinsgesetz.

Berlin, 19. Jan. Zu der Mitteilung des Ministerialdirektors Lewald in der gestrigen Sitzung des Reichstags, daß die Gewerkschaften nicht als politische Vereine angesehen werden sollen, bemerkt der „Vorwärts“: „Diese Zusicherung ist bereits vor einigen Wochen gegeben worden, sie galt aber als streng vertraulich. Das Vereinsgesetz wird dahin abgeändert, daß die Gewerkschaften nicht mehr als politische Vereine erklärt werden können. Die Absicht, die Vorlage schon in der jetzt verfloffenen Tagung des Reichstags zur Verabschiedung zu bringen, ist lediglich dadurch verhindert worden, daß der Dezerent, Ministerialdirektor Lewald, erkrankt war, weshalb die Vorlage nicht mehr rechtzeitig fertig gestellt werden konnte. Sie wird dem Reichstage im März zugehen. Die Regierung hat aber daran die Bedingung geknüpft, daß weitergehende Beschlüsse nicht gefaßt werden.“

Deutschland und der „Persia“-Fall.

(WB.) Washington, 19. Jan. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, berichtet, die deutsche Regierung habe von allen U-Booten im Mittelmeer Nachricht erhalten. Alle Kommandanten hätten erklärt, daß sie für den Untergang der Persia nicht verantwortlich seien.

Einfuhr von Faserstoffen aus dem Orient.

(WB.) Berlin, 19. Jan. Im Laufe des Krieges hatten die maßgebenden amtlichen Stellen die Erkenntnis gewonnen, daß nur durch Schaffung von privatrechtlichen Organisationen die mit den Reichsämtern in enger Fühlung zu stehen haben würden, die wirtschaftlichen Aufgaben gelöst werden könnten. Als unsere Heere den Weg nach der Türkei und Serbien frei gemacht hatten, erschien die Gründung einer gemeinnützigen Gesellschaft erwünscht, die die Einfuhr von Faserstoffen aus dem Orient regeln und vor allem die eingeführte Ware den entsprechenden Stellen zugänglich machen würde. Die daraufhin unter Führung der leitenden Banken gegründete und mit einem Kapital von zwei Millionen Mark ausgestattete Deutsch-orientalische Handelsgesellschaft m. b. H. in Bremen arbeitet in enger Fühlung mit den maßgebenden Stellen in Berlin an der Durchführung der umfangreichen Aufgabe. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist der bisherige Präses der

Bremer Handelskammer A. Lohmann, Geschäftsführer sind in Bremen die Herren H. Schrader und H. G. Schütte, in der Türkei, bezw. Bulgarien die Herren Moriz Brouwer und Albert Koop, denen eine Reihe sachverständiger Kaufleute zur Seite steht.

Zum internationalen Sozialistenkongress.

Budapest, 20. Jan. In Vertretung der ungarischen Sozialdemokratie sind der Chefredakteur des Organs der sozialistischen Partei, „Nepzava“, Ernst Samarin, und der Sekretär der Partei, Emanuel Buchinger, nach dem Haag abgereist, um an der ersten Sitzung des Internationalen sozialistischen Parteien aller kriegführenden Länder vertreten zu werden.

Zur Ermordung von Jaurès.

Berlin, 20. Jan. Laut „Berliner Lokalanzeig.“ meldet das „Neue Budapester Tageblatt“ aus Lusanne, daß das Komplott zur Ermordung Jaurès' in Rußland ausgeheckt worden sei.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Januar 1916.

Das eiserne Kreuz.

Zimmermeister Rud. Kapp, Hirsau, Gefr. der Res. im 2. Marine-Inf.-Regt. der 2. Marine-Div. hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Calw—Nagold.

Wegen schwacher Benützung wurden der Personen-Zug 937 von Calw nach Nagold an Sonn- und Feiertagen (Calw ab 9⁰⁸ nachm.) am Sonntag, den 16. Januar, und der Personen-Zug 896 von Nagold nach Calw an Werktagen nach Sonn- und Feiertagen (Calw an 5²⁰ vorm.) am Montag, den 17. Januar letztmals regelmäßig ausgeführt. Der Personenzug 937 von Calw nach Nagold verkehrt daher nur noch an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen regelmäßig.

Zur Lebensmittelversorgung.

Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat am Mittwoch in seinem Ausschuss für Kartoffeln, Gemüse und Obst zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des

Präsidenten Dr. Rauß zusammen. Eine eingehende Erörterung fand über Vorschläge zur Verringerung der Gemüsehöchstpreise statt. Allgemein wurde anerkannt, daß, wie auch von vornherein beabsichtigt, für die spätere Zeit des Winters und für das Frühjahr eine gewisse Erhöhung der Preise für die Ernte des Jahres 1915, besonders mit Rücksicht auf den Schwund und die Aufbewahrungskosten im allgemeinen nicht zu umgehen sein wird. Von mehreren Seiten wurde eine Herabsetzung der Sauerkohlhöchstpreise gewünscht. Gegen Zurückhaltung von Waren und Verkauf als ausländisches Gemüse zu höheren Preisen soll energisch eingeschritten werden. Einhandelshöchstpreise werden überall für nötig gehalten.

Die Passionsspiele.

* Ueber die Aufführung in Pforzheim liegt uns folgender Bericht vor: Unter Allelujagesang zieht Christus nach der neutestamentlichen Erzählung auf einer Eselin reitend feierlich in Jerusalem ein, jubelnd begrüßt und geleitet von der treuen Schar seiner Anhänger. Judas, in dessen Busen schon der Zweifel nagt, löst sich aus der Menge, und trifft mit den Abgeordneten des Hohen Rates zusammen, die ihn zum Verrat an seinem Herrn zu überreden suchen. In der Abendmahlszene, die im Aufbau an Lionardos ewiges Werk erinnert, entfernt der von Christus als Verräter Erkannte sich still, um von dem Hohen Rate die versprochenen Silberlinge in Empfang zu nehmen. Wie bange Todesahnung liegt es über der Gebetszene am Delberg, bis Judas mit den Söldnern erscheint, um ihnen seinen Meister zu überantworten. Mit dem Verhör Jesu vor dem Hohen Rat und dem Selbstgericht der verzweifelten Verräters schließt der erste Teil. Christus erscheint dann vor Pilatus, es folgt die Geißelung und Dornenkrönung. Unter dem Spott des Volkes wird er aufs neue vor Pilatus gebracht, der nun mit heftigstem Wiederstreben dem Verlangen der aufgebehten, fanatisierten Menge nachgiebt und das Todesurteil ausspricht. Auf dem blut-schweren Gang nach Golgatha begegnet der Heiland seiner schmerzgebeugten Mutter. Der Tod am Kreuze, die Grablegung und die wunderbare Auferstehung beschließen das Drama. Die Darstellung durch die Oberammergauer war bei aller Schlichtheit ernst und des bedeutenden Stoffes würdig. Alle Mitwirkenden, zu denen sich noch freiwillige Hilfskräfte aus allen Schichten der Stadt Pforzheim gesellten, taten ihr Bestes. Der Regie gelangen wirksame

Bühnenbilder. Besonders die Szene der Kreuzigung und der Grablegung wirkten tiefergreifend. Auch die Massenaufzüge waren geschickt angeordnet. Die melodramatische Begleitung durch Harmonium hob die feierliche Mystikerstimmung. Mit einfachen Mitteln kam eine Aufführung zustande, die eines regen Besuchs auch hier sicher sein darf, da der Reinertrag der Aufführungen zum Besten unserer verwundeten Kämpfer verwendet werden soll. Der Besuch in Pforzheim war dauernd ein so guter, daß die Festspiele um acht Tage verlängert werden mußten.

Aus den Kirchenbüchern.

Vom 26. November bis 28. Dezember.

1. Getauft wurden: 28. Nov. (geb. 10. Aug.) Gustav Friedrich, Kind des Friedr. Kaschold, Tagelöhners hier, 3. 3. eingetauft. 28. Nov. (geb. 31. Okt.) Melanie Karola Pauline Dora Luise, Kind des Karl Reichmann, Apothekenbesizers hier. Zusammen 2. — Am 19. Dezember wurde in Nilsheim (dort geb. 11. Dez.) getauft: Marie, Kind des Wilhelm Schneider, Schreiners hier, 3. 3. im Feld.

2. Kirchlich getraut wurden: 20. Dez. Karl Hoferer, Schriftsetzer hier, kathol., 3. 3. im Feld, Sohn des Michael Hoferer, Fabrikarbeiters hier, und Klara Koch, Tochter des Albert Koch, Sattlers in Neu-Ulm. Am 20. Nov. wurden in Gehingen getraut Gotthilf Maier, Eisenbahnhilfswärter, 3. 3. im Heeresdienst, Sohn des Bahnwärters Karl Maier hier, und Luise Schneider, Tochter des Friedrich Schneiders, Schuhmachers in Gehingen.

3. Kirchlich beerdigt wurden: 28. Nov. (+ 26. Nov.) Friederike Genter, geb. Schaible, Ehefrau des Heinrich Genter, Wagners hier 59 1/2 Jahre. 13. Dez. (+ 10. Dez.) Marie Gluth, Tochter des Appreturmeisters Nikolaus Gluth hier, 17 1/2 J. 20. Dez. (+ 17. Dez.) Marie Ruf, geb. Schmid, Ehefrau des Gottlieb Ruf, Güterhändlers hier, 54 1/2 J. 3. 3. — Trauerandacht: 19. Dez. für Wilhelmine Rühlke geb. Romig (+ 17. Dez.), Witwe des Oberamtsbaumeisters Rühlke, beerdigt in Stammheim 19. Dez., 84 1/2 J.; 21. Dez. für Helene Wolventer (+ 19. Dez.), Wadenfräulein hier, 22 1/2 J., beerdigt in Aalen 22. Dez.; 21. Dez. für Klara Trion (+ 19. Dez.), Witwe des Oberamtsarztes Dr. Trion, 65 J., beerdigt in Nagold 22. Dez. — Am 26. Okt. ist in Stuttgart verstorben Karoline Wagner, Tochter der + Karoline Wagner hier, 49 J.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

R. Forstamt Renenbürg. Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 25. Jan., nachm. 2 Uhr, im „Eöwen“ zu Neusatz aus Staatswald Holzberg, Hundloch, Hirschttrieb, Hub- und Hagelwald:

Stangen: 70 i. b. 410 II., 315 III. Klasse.

Hagstangen: 15 I., 540 II., 1345 III. Klasse.

Hopfenstangen: 1505 I., 2025 II., 225 III., 700 IV., 790 V. Klasse.

Rebstecken: 650 I., 190 II. Klasse.

Bohnenstecken: 65 Stück.

Brennholz: 57 Km. buch. u. 148 Nadelholzbruch.

Losverzeichnisse unentgeltlich d. Forstamt.

Zu verkaufen:

1 zerlegb. Geflügelhaus

sowie 8 Kühner.

Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. St.

5 Gänse

seht dem Verkauf aus Müller Nonnenmacher, Dachtel.

Stammheim.

Sehe wegen Einberufung ein schönes anfangs trächtiges

 Kind,

sowie eine junge

Schaffkuh

mit Milch, dem Verkauf aus Gottlob Noller, Mezger

Einen wenig gebr. gußeisernen

Waschkessel

65 Liter haltend, verkauft Delschläger, Igelstöck.

Althengstett, 19. Januar 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager



Jakob Rufer,

Hirschwirt,

heute nachmittag 3 Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Kräftiger, aufgeweckter

Junge

von über 14 Jahren, der womöglich Radfahren kann, findet in der Druckerei dieses Blattes Beschäftigung.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)

Puddingpulver

Vanillin-Zucker

„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetkers Hellkopf“ steht.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Verzinkte und emaillierte

Wasserschiffe,

sowie verzinkte

Waschkessel

empfehlen

Gg. Wackenhuth, mech. Werkstätte.



Sehr schöne Oldenburger

Läufer-Schweine,

garantiert gesund und seuchenfrei, sind fortwährend sehr preiswert abzugeben.

G. Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Ehrliches, williges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, das womöglich schon gebildet hat, zu baldigem Eintritt gesucht.

Frau Grüninger, Nagold, Bahnhofstraße 53.

Alte Gold- und

Silberwaren

kauft an

Gustav Pfisterer, obere Marktstraße 25.

Frisch gewässerte

Stockfische

Pfund 40 Pfg.

empfehlen

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Eier

Stück 15 Pfg.

soweit Vorrat

Spar- und Consumverein.

Nr. 16

Verordnung
bezüg. Calw für
Neuland 25 Pfg.

Die eng
Deutl

Die
auszubien
des Städt
Stadium z
Blodade z
gegen Deu
nach völk
da eine U
der blodie
blockierten
jeglicher
Blodadeflo
Flotte war
Anforderu
sie vermod
Seeverkehr
wesentliche
den standi
die versch
genommen
zustellen,
trossen ha
in der St
auch bald
führt word
gung emp
zu reden.
Zeit vielfa
sowohl in
ferrechtlich
trale Schif
land auf i
suchen, un
sich ein U
läßt. Die
der deutsch
Nun
Mangels e
Deutschlan
ten Vorgeh
Regeln ein
zu bringen
feindlichen
einfach zu
bar Bannu
hat Englan
durch inter
liste, die
für solches
auf Leben
brauchsarti
Regierung
und der d
soweit geg
beschlagmah
andern juh
Bekann
willkürliche
Englands
Banngutlif
ferung des
die aus de
tatsächliche
aber völk
land sie un
die britisch
terhin befa
Wirkung d